

## SEIT 20 JAHREN IN DER WIES – Reflektionen einer Altistin zu ihrem persönlichen Jubiläum

von ULRIKE SAHM

*Ulrike Sahn (geb. Esser) schrieb im Juli 1998 an  
Herrn Dr. Bremer:*

Sehr geehrter, lieber Herr Dr. Bremer,

aufgrund meines persönlichen „Jubiläums“  
schreibe ich Ihnen als Vorsitzendem der Werk-  
gemeinschaft: seit 1978 bin ich ununterbrochen  
zur Wies gefahren! Damals ('78) habe ich Sie  
nach einem der traditionellen Fußballspiele  
Preußen gegen Bayern in der Schieri-Woche  
„verarztet“ dürfen.

Seitdem hatte ich die meisten Wochen bei Karl  
Berg zugebracht, in manchen Jahren sogar zwei-  
mal. Hinzu kamen wunderbare Tagungen in St.  
Thomas. 1991 durfte ich sogar das Alt-Solo im  
Mozart-Requiem bei Berg übernehmen und

Danach habe ich aus Interesse an Neuem die Wochen bei Raimund Wippermann oder auch mit Eberhard Metternich und jetzt mit Martin te Laak ebenso schätzen gelernt. Ohne diese Wochen hätte ich mich nie freiwillig auf „neue Töne“ eingelassen!

Nun ist das alles nicht mein Verdienst, und ich schreibe Ihnen dies nicht des „Ruhmes“ wegen, sondern ich empfinde eine große Dankbarkeit gegenüber den Menschen in der Werkgemeinschaft und gegenüber Gottes Fügungen, die dies alles ermöglicht haben.

Mit dem letzten Satz möchte ich auch zum Ausdruck bringen, daß mir die Verflechtung der Musik mit dem christlichen Glauben sehr wichtig ist. Die Werkgemeinschaft Musik ist in dieser Dimension eine für viele Menschen wichtige Institution. Die Anwesenheit und intensive Arbeit von Geistlichen in den Werkwochen ist eine zentrale Idee der Werkgemeinschaft, die ich sehr unterstütze. Die Teilnahme und Mitarbeit in den liturgischen AKS und Gottesdiensten hat mir immer viel gegeben.

Zu der Woche, an der ich in diesem Jahr (13.-21.7.98) teilgenommen habe, möchte ich musikalisch die hervorragende Arbeit von Martin te Laak erwähnen und organisatorisch die selten dagewesene Präzision der in dieser Funktion neuen Leiter Leonard Ginçberg und Michael Frangen. Mit einem sehr genauen, aber doch phantasievoll-witzig gestalteten Probenplan wurde z. B. der Chor genau unterrichtet, wann er in der Generalprobe wo zu sein hatte, ohne großen Zeitverlust zu haben. Und auch die Verteilung der Plakate und Handzettel war ausgezeichnet vorbereitet. Viele andere, hier nicht alle aufzählbare Punkte vermittelten in diesem nicht unwesentlichen Bereich eine angenehme Atmosphäre der Ruhe und Gelassenheit. Wir fühlten uns sehr gut aufgehoben, und ich denke, daß es vernünftig ist, wenn nicht die beiden Dirigenten auch immer die Leitung haben müssen.

Ich könnte noch so vieles berichten, aber das Wichtigste ist nun:

*Danke für Ihre Arbeit!*